

Zum Gedenken an STEPHAN RAUSCHERT, Botaniker und Mykologe



Mit Bestürzung mußten wir vernehmen, daß Dr. Stephan RAUSCHERT im Alter von 54 Jahren am 6. V. 1986 in Halle verstorben ist. Ein mehr als drei Jahre mit großer Energie geführter Kampf gegen ein kompliziertes Krankheitsgeschehen hatte sein Ende gefunden.

Stephan RAUSCHERT gehörte zu den hervorragenden Pflanzensystematikern und -geographen unserer Republik. Seine profunden Kenntnisse in der Taxonomie, Floristik und Phytosoziologie (namentlich von Gewächsen der Xerothermstandorte) ließen ihn zu einem wichtigen Mitarbeiter so grundlegender Werke wie ROTHMALER „Exkursionsflora“ und MEUSEL „Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora“ werden. In Fachzeitschriften hat er zahlreiche Beiträge veröffentlicht.

Als Mykologe ist Stephan RAUSCHERT schon als Student hervorgetreten. Gleich seine erste Publikation (1956) betraf die seinerzeit sensationelle Entdeckung der Steppentrüffel (*Gastrosporium simplex*) in der DDR; in der Folgezeit gelang es ihm auch, die standortkundlich signifikanten Arten *Gaeastrum hungaricum*, *Polyporus rhizophilus* und *Montagnea arenaria* erstmalig in der DDR nachzuweisen sowie *Gaeastrum melanocephalum*, *Mycenastrum corium* und andere Raritäten im Thüringer Becken aufzufinden.

Sowohl in der Botanik als auch in der Mykologie hat Stephan RAUSCHERT entscheidende Beiträge zur Theorie und praktischen Anwendung der Nomenklaturregeln geleistet — eine spröde Materie, deren Beherrschung solide Kenntnis der Biologiegeschichte, der alten Sprachen, der alten und neuen Fachliteratur voraussetzt. Unermüdlich und unbestechlich hat sich Stephan RAUSCHERT für das Verständnis und die korrekte Anwendung der Regeln eingesetzt, hat speziell für den Gebrauch der Mykologen in mehreren Beiträgen Betonungsregeln und grammatische Regeln an einer Fülle von Beispielen erläutert. So war er auch ein geschätzter, kompetenter Mitarbeiter des „Handbuchs für Pilzfreunde“ und der „Pilzflora der DDR — *Basidiomycetes*“. Mit nomenklatorischen Expertisen macht man sich im allgemeinen wenig Freunde — gar zu oft müssen Entscheidungen verdienstvoller Systematiker aus formalen Gründen revidiert werden —, aber nichtsdestoweniger ist es Dr. RAUSCHERT gelungen, viele Mykologen für eine intensivere Beschäftigung mit den Nomenklaturfragen zu motivieren.

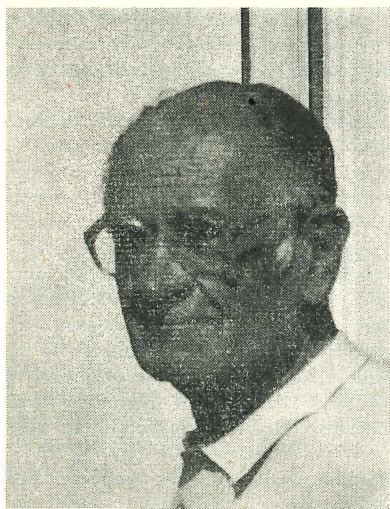
Stephan RAUSCHERT wurde am 1. IX. 1931 in Sundhausen bei Gotha geboren. Sein Vater war der älteren Pilzfreunden noch gut bekannte, musisch und humanistisch

hochgebildete Lehrer und spätere Bezirks-Pilzsachverständige Willi RAUSCHERT. Stephan besuchte das Gymnasium Ernestinum in Gotha und wandte sich nach dem Abitur (1950) zunächst einem Musikstudium in Erfurt und Weimar zu, das er aus gesundheitlichen Gründen abbrechen mußte. Von 1953 bis 1958 studierte er Biologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wurde dort Schüler von Otto SCHWARZ, ging 1961 an die Martin-Luther-Universität Halle und promovierte dort 1969 unter der Betreuung von Hermann MEUSEL mit einer pflanzensoziologischen Arbeit. 1964 wurde er Vorsitzender des Bezirks-Fachausschusses Botanik (Halle) im Kulturbund der DDR, 1975 Vorstandsmitglied der Thüringischen Botanischen Gesellschaft, und seit 1982 wirkte er in mehreren Subkomitees der Nomenklaturkommission der Internationalen Botanischen Kongresse mit. Im März 1983 leitete eine scheinbar harmlose Bruchoperation seine Odyssee durch mehrere Krankenhäuser und Spezialkliniken ein. Noch in diesem Zeitraum entstand eine lange Serie von Manuskripten, welche die Nomenklatur von Großpilzen betreffen, und das war nur möglich durch die aufopferungsvolle Hilfe seiner Ehefrau Rosemarie. Obschon physisch schwer angeschlagen, hatte er seine Kreativität bis in die letzten Lebenstage bewahrt, verfügte er über ein sagenhaftes Gedächtnis und ein scharfes logisches Denkvermögen. Noch am 29. IV. 1986 hatten wir ein vierstündiges intensives Gespräch zu einer breiten Palette von Sachfragen. Was ihn dabei am meisten bedrückte, waren die ungeheuren Belastungen, welche seine Frau auf sich nahm, um ihm einen möglichst zügigen Fortgang seiner Arbeiten zu ermöglichen.

Stephan RAUSCHERT verstarb zu jung, um einen größeren Segen von Auszeichnungen und Ehrungen zu empfangen; er war auch nicht um äußeren Schein bemüht. Seine hohe Autorität und Anerkennung im In- und Ausland erwachsen unmittelbar aus der Leistung, aus seinem stets der Sache verpflichteten, bescheidenen, freundlichen und uneigennütigen Wesen. Sein Rat, sein Wissen, seine Mitwirkung werden uns spürbar fehlen.

HANNS KREISEL

Dr. WALTER HERRMANN zum 80. Geburtstag



Am 22. IX. 1986 feierte Dr. techn. Dipl.-Ing. WALTER HERRMANN seinen 80. Geburtstag, kurz nach der Goldenen Hochzeit mit seiner Ehefrau MILA, der Begründerin dieses Mitteilungsblattes. Er ist vielen von uns persönlich von Exkursionen und Tagungen bekannt, die er oft durch seine klaren und prägnanten Vorträge zum Themenkreis Pilzgifte oder halluzinogene Pilze bereicherte und die z. T. im Mykologischen Mitteilungsblatt veröffentlicht wurden (siehe Verzeichnis!).

Gemeinsam mit seiner Ehefrau MILA HERRMANN verfaßte er den Beitrag „Die Pilzgifte und ihre Wirkungen“ in MICHAEL/HENNIG/KREISEL: „Handbuch für Pilzfreunde I“ ab der 3. Auflage 1978, dem ein umfangreiches Literaturstudium und eine karteimäßige Erfas-